

Der Eigenthümlichkeit des Baumaterials entsprechend construirt, sind sie im Norden aus großen Kalkstein- (Travertin-) und Sandsteinblöcken, wenig bearbeitet, wie sie der Bruch ergab, ohne Mörtel auf einander geschichtet, selten in den Fugen mit Brocken verzwickt, oft aber auch schön an den Kanten bearbeitet, und in den Fugen fein schließend, in polygonalen Blöcken an einander gereiht. Im Süden dagegen, wo der weichere Tuff und Peperin zu Gebote stand, sind meist kleinere Steine von regelmäßiger Form in besonderem Verbands, auch ohne Mörtel geschichtet, zur Anwendung gekommen.

Auch ist vielfach der gewachsene Fels, lothrecht nach der Mauerflucht abgeschrofft, in diese Mauerbefestigung mit hereingezogen. Als Charakteristicum bei allen diesen Mauern müssen noch die in bestimmten Entfernungen wiederkehrenden Mauer-schlitzte, welche als Wasserdurchlässe dienten, hervorgehoben werden; sie sind wohl unumföhlliche Erkennungszeichen für eine etruskische Mauer.

Für gewöhnlich sind die Mauern an der Außenseite glatt ohne Unterbrechung durchgeführt. Prächtig erhaltene, noch bis zu 10 m emporragende Stücke haben wir in den Resten der alten Stadtmauern von Faesulae (das heutige Fiesole, Fig. 1⁹).

Die aus hartem Macigno (grau-gelblich-grünem Sandsteine) hergestellten Mauern sind größtentheils aus mächtigen Blöcken, regelmäßiger im Verbands, horizontal geschichtet, ohne Mörtel und ohne Klammern aufgebaut. Die Oberfläche der Steine ist rau gespitzt; kein Saumschlag umrändert den Quader; doch sind die Kanten sauber gearbeitet und die Fugen

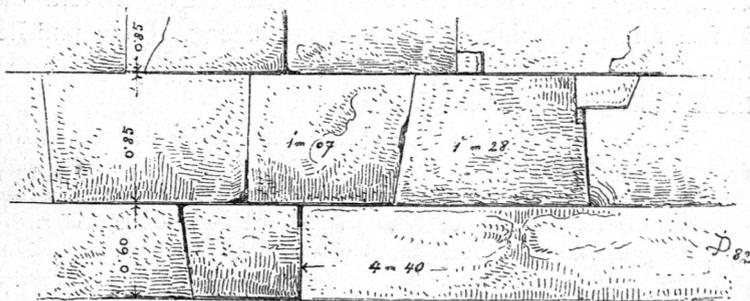
dicht schließend. Es wechseln Binder und Läufer in der Schicht ab; die Stosfugen sind theils lothrecht, theils schräg stehend; abgekantete Ecken sind durch sorgfältig eingefügte Stückeinfätze ergänzt, ähnlich wie am alten ägyptischen Quaderngemäuer¹⁰).

Die Schichten sind 60 bis 85 cm hoch bei Längen der einzelnen Steine von 1,0 bis 4,4 m, öfters Verhältnisse der Höhe zur Länge wie 1 : 7¹/₂ ergebend, deren Ausführung nur das vortrefflich harte Material ermöglichte. Die Läufer binden dabei durchschnittlich 1 m, die Binder greifen 1,7 bis 2,0 m tief ein. Schlitzte von 20 cm und mehr Breite, durch 2 Schichten gehend, sind die charakteristischen Wasserdurchlässe. Andere Löcher an den Fugen verdanken ihre Entstehung der Habgier der Menschen, welche nach Metallklammern suchten¹¹).

Hinter dem im Jahre 1873 wieder aufgegrabenen Theater in Faesulae¹²) befindet sich noch ein weiteres Stück Mauer aus dem gleichen Materiale construirt, welches eine auffallende Verschiedenheit von dem geschilderten zeigt, indem es aus kleineren Werkstücken ausgeführt und eine complicirtere Form der einzelnen Steine aufweist. Die mehr gekünstelte Gestalt derselben und die Art der Behandlung läßt wohl auf

17.
Mauern
von
Faesulae.

Fig. 1⁹).



Stadtmauer von Faesulae

18.
Bosfen-Quader.

⁹) Die Illustrationen zur »Baukunst der Etrusker« sind sämmtlich nach Originalzeichnungen und, mit wenigen Ausnahmen, nach Originalaufnahmen des Verfassers angefertigt worden.

¹⁰) Siehe Theil II, Bd. 1 dieses »Handbuches«, S. 43.

¹¹) Vergl. hierüber in demselben Bande, S. 57 und die Bemerkungen E. Falkener's bei G. Dennis a. a. O., S. 440.

¹²) 1809 von v. Schellersheim entdeckt, ausgegraben und wieder mit Erde zugeschüttet.